

IV.

Seine Weile waren Marius und Cicindella nebeneinander schweigend einhergegangen, durch die finstern, menschenleeren Gassen. Cicindella trieb die Ungeduld. Sie trippelte mit ihren kurzen Schritten hastig weiter. Die feuchte Nachtlust durchfröstelte sie — sie achtete nicht darauf. Marius mußte gut ausschreiten, um mit ihr Schritt halten zu können. Er trieb seine Sklaven, die hellleuchtende Fackeln vorantrugen, unausläßlich an, schneller zu gehen.

„Friert dich nicht, Virginia, in deinen leichten Gewändern? — Deine kurze Stola läßt dich unbedeckt! — Komm, ich will dich in meine Toga hüllen!“

Das Mädchen näherte sich ihm sofort, ohne sich zu zieren. Er entfaltete seine weite Toga und schlang einen Teil derselben um der Kleinen Gestalt. So unter dem Schutze derselben Umhüllung eng aneinander geschmiegt, setzten sie ihren Weg fort.

Das Kind schien sich langsam zu erwärmen und ein Gefühl des Wohlbehagens zu empfinden, denn sie schmiegte sich immer fester an ihren Begleiter an. — Marius überkam eine innige Bärtlichkeit für das holde Geschöpf an seiner Seite. Die Hoffnung stieg in ihm auf, daß sie vielleicht freiwillig bei ihm bleiben würde.